

Jedermann muß sie auf den Portius deuten, der doch zu Anfang dieses Auftrittes noch auf der Schaubühne gestanden und den Augenblick abgegangen war. Man hat uns nie zuvor gesagt, daß Cato noch einen Sohn hätte, geschweige daß dieser Sohn in der ganzen Handlung jemals zum Vorscheine gekommen wäre.

Addison hat seinen Cato vor dergleichen unzeitigen Zaghaftigkeit wohl zu bewahren gewußt. Sein Schicksal und seine Freyheit sind in seinem Trauerspiele in dem zweifelhaftesten Zustande, die Anzahl seiner Truppen ist ganz klein, die Befestigungswerke von Utica sind seine Zuflucht, nebst einiger Numidischen Reuteren, die der Kriegs-Beschwerden und der Africanischen Hitze gewohnt ist. Er entschließt mit seinem kleinen Rest des Römischen Senates nichts pralerischer, als daß sie sich nicht ergeben wollten, ehe Cäsar vor der Stadt wäre. Er wartete auf die Hülfe der Götter und auf günstigere Umstände. Als diese sich von Stundel zu Stunde verschlimmern, indem Sempronius und Syphax ein verrätherisches Stücke nach dem andern anstellen, und Syphax zuletzt mit der Numidischen Reuteren zum Cäsar überläuft, so sieht Cato wohl, daß er von den Göttern und dem Glücke verlassen ist, und er fängt an, für sich und seine Freunde zu sorgen.

Selbst Deschamps läßt seinen Cato nicht so häßlich von den fanatischen Gedanken fallen, die er ihm mit Herr Gottscheden zuschreibet. Cato treibet den Verräther Pharnazes zurücke in die